

Uni-reife Säuglinge

Autor(en): **Heisch, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 40

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-612913>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Uni-reife Säuglinge

Über Retortenbabys hält sich gross niemand mehr auf. Sie sind inzwischen ebenso an der Tagesordnung wie Weltraumflüge, neue Raketentypen mit Mehrfachsprengköpfen, Wechselkurschwankungen und andere Selbstverständlichkeiten mehr. Heute steht vielmehr die Zuchtauswahl zur Steigerung des menschlichen Leistungspotentials im Vordergrund des Interesses.

Aus Amerika, dem Land der begrenzt zurechnungsfähigen unmenschlichen Möglichkeiten, kommt neuerdings die sensationelle Kunde von hochintelligenten Superbabys, die noch vor Abschluss der Gvätterlischuel gewissermassen Universitätsreife erlangen sollen. Seriöse Wissenschaftler als Entdecker und Förderer frühkindlicher Fähigkeiten sind der Ansicht, dass ein Kleinkind mit sieben Monaten für Mathematik reif sei und vier Monate später ohne weiteres lesen lernen könne. Prompt hat unter ehrgeizigen Eltern auch schon ein Wettlauf um die entsprechende vorschulische Erziehung eingesetzt, wobei sich vor allem Computerhersteller angesichts vermehrter Absatzchancen in Kindergärten erfreut die Hände reiben dürften. Aber auch werdende Mütter können in Erwartung grosser Dinge, die sie hervorbringen, optimistisch in die Zukunft blicken. Ihre Leibesfrucht berechtigt zu den schönsten Hoffnungen.

Im Wissen um die Verantwortung für unsere Leser haben wir keinen Moment gezögert, uns an Ort und Stelle über den Stand der Dinge zu informieren. Hier folgt also die schriftliche Fassung einer Tonbandaufzeichnung in einer amerikanischen Vorvorschule für Genie-Babys.

«Gib mir sofort meine Rassel wieder, sonst erlasse ich gegen dich eine einstweilige Verfügung!»

«Sei doch nicht gleich so aggressiv. Wir sollten unsere Konfliktbewältigung auf der Basis einer emotionsfreien sachlichen Diskussion zu lösen versuchen.»

«Ach, die Tante fällt mir auf den Wecker mit ihren langweiligen Hypotenusequadraten. Was soll der Quatsch? Darüber sind wir doch längst hinaus.»

«Das Einmaleins beherrschte ich schon, bevor ich überhaupt zur Welt kam.»

«Nichts Besonderes. Mit zweieinhalb Jahren konnte ich bereits Wurzeln ziehen.»

«Wieso, willst du später einmal Zahnarzt werden?»

«Blödkopf! Mich nähme bloss wunder, was du bei uns verloren hast!»

«Algebra ist eben nicht mein Spezialgebiet. Ich bin mehr für die Altphilologie bestimmt. Von meinem Vater, dem Spender Nummer 33, der ein bekannter Professor für Griechisch und Latein gewesen sein soll, habe ich die besten Voraussetzungen dafür mitbekommen.»

«Oh, wie aufregend! Stell dir vor, bei meiner Taufe war ich immerhin imstande, zur Verblüpfung der Gäste alle mir bis dahin geläufigen Verben vom Infinitiv bis zum Plusquamperfekt durchzubeugen.»

«Meine Begabung für die Naturwissenschaften habe ich gewissermassen mit der Muttermilch eingesogen, indem meine Mutter eine bekannte Biologin ist.»

«Hört euch den an! Sag bloss, du nimmst noch Muttermilch zu dir, wo jedermann weiss, wie schädlich das ist wegen der darin enthaltenen Rückstände von Insektiziden.»

«Es wird höchste Zeit, dass mir endlich jemand die Windeln wechselt. Ich habe nämlich das vage Gefühl, soeben eine bedeutende chemische Formel hinterlassen zu haben.»

«Wann bekomme ich nun meine Rassel wieder? Wird's bald?!»

«Nur Geduld! Mein Psychiater hat mir geraten, mich nicht unnötig provozieren zu lassen.»

«Eines dürft ihr mir glauben, Freunde: Wenn ich im fünften Monat nicht nachweislich den IQ von 185 gebracht hätte, hätte mich meine Mutter bestimmt nicht ausgetragen.»

«Vielleicht wäre das sogar besser gewesen für dich. Manchmal frage ich mich nämlich, weshalb sich unsere Eltern mit uns solche Mühe geben. Was fängt die Welt mit künftigen Genies an, wo doch schon alle grossen Erfindungen gemacht, die wichtigsten Werke geschrieben und die besten Musikstücke komponiert sind? Bei aller Intelligenz hat es eine ganze Weile gebraucht, bis ich endlich begriffen habe, dass wir trotz allem kaum noch eine Zukunft haben. Ist das nicht furchtbar?»

«Ja, in der Tat. So dumm und verblendet können eigentlich nur Eltern sein.»

